

bezeichnet (Chaiken 1980; Chaiken / Stangor 1987; Chaiken / Trope 1999). Im Falle der systematischen Informationsverarbeitung werden die Inhalte einer kommunikativen Botschaft gründlich und umfassend evaluiert. Sie führt nur dann zur Meinungsänderung, wenn starke Argumente gebraucht werden, die einer rationalen Erwägung Stand halten. Heuristische Informationsverarbeitung ist weniger aufwendig und reagiert nicht auf den Inhalt, sondern auf schnell verwertbare Hinweisreize, etwa auf Eigenschaften der Informationsquelle. Positive Erfahrungen mit der Zuverlässigkeit einer Heuristik verstärken die Wahrscheinlichkeit ihres Gebrauchs. Heuristische Informationsverarbeitung ist generell immer dann wahrscheinlich, wenn es um neue, abstrakte und komplexe Themen geht, an denen das Interesse gering ist. Systematische Informationsverarbeitung ist demgegenüber zu erwarten, wenn die persönliche Betroffenheit von einem Thema als hoch eingeschätzt wird.

Innerhalb der Kommunikationswissenschaft ist die Idee der zwei Wege im sogenannten «*Elaboration-Likelihood Model*» der Überredung aufgenommen und verarbeitet (Petty / Cacioppo 1986). Demnach sind Motivation und Fähigkeit die entscheidenden Voraussetzungen für das Einschlagen eines zentralen Pfads zum eigenen Urteil, welcher der systematischen Informationsverarbeitung im *Heuristic Systematic Model* entspricht. Er führt zu dauerhaften und stabilen Einstellungsänderungen, während die periphere Route, die bei geringem Interesse am Thema und störender Ablenkung während der Kommunikationssituation eingeschlagen wird, bestenfalls zu kurzfristigen, wenig persistenten Änderungen führen kann. Kommunikationswissenschaftlich ist von Interesse, dass die Fähigkeit zu systematischer Informationsverarbeitung nicht nur von Persönlichkeitsmerkmalen, sondern auch von situativen und medienspezifischen Randbedingungen abhängen kann. Danach gelten elektronische Medien wegen ihres «Nebenbeicharakters» und ablenkenden Augenkitzels als prädestiniert für periphere Informationsverarbeitung, während Printmedien systematische Informationsverarbeitung zulassen, wenn günstige individuelle und situative Bedingungen vorliegen. Im engeren Rahmen der politischen Kommunikation führt das Modell zur Annahme, dass Politik als typisches Low Involvement-Produkt im Normalfall auf den peripheren Weg der Informationsverarbeitung verwiesen ist. Davon war einleitend bereits die Rede. Auch in der empirischen Abstimmungsforschung haben Zwei-Weg-Modelle Anwendung gefunden. Hanspeter Kriesi (2005), der zwischen heuristischem «Kurzschluss» und Argument-